



Modelle frisch vom Catwalk:  
Entwürfe von Thakoon



Licence to kill: Für die Plattformen von Rodarte  
braucht es einen Waffenschein



Falsche Schlange: Kleid in Trompe-l'Oeil-Optik  
von Finalist Peter Pilotto aus London



New Romantic: Intensive  
Blumenprints des Londoner Designers Erdem



Glamour pur: Zu den Fans von Alexis Mabille's  
Abendroben gehört auch Carla Bruni-Sarkozy

# Radikale Frischzellenkur

Alexander Wang, Gewinner des Swiss Textiles Award, kann mit dem Preisgeld die Mode weiter neu erfinden

VON PLAY HUNTER

Soeben hat der Weltuntergang stattgefunden. Nur ein Grüppchen postnuklearer Model-Kriegerinnen stakt in zeretzten und zersetzten Outfits Richtung Zukunft. Das ist nicht Mad Max auf Drogen, das ist das Defilee von Rodarte, den Vorjahressiegern. Welch schaurig-schöne Metapher auf die aktuelle Stimmung der Modebranche, die zwischen Weltuntergang und kreativem Urknall schwankt. Und die seit langem radikalste Antwort auf die jedes Jahr neu gestellte Frage: Was hat der Designer mit dem Sach- und Dienstleistungen umfassenden 100 000-Euro-Care-Paket aus der Schweiz so angestellt?

Eigentlich sind Rodarte nur konsequent. Schliesslich versteht sich der Swiss Textiles Award, der diese Woche in Zürich stattgefunden hat, als Karriere-Brandbeschleuniger junger und international erfolgreicher Modedesigner. Bei den Schwestern Kate und Laura Mulleavy hat er seine Wirkung voll entfacht: Natalie Portmann trägt zu den Oscars ein pinkfarbenedes Rodarte-Kleid. Bumm! Ab Weihnachten limitierte Kollektion beim US-Kaufhaus-Giganten Target. Bingo!

Das Geschäft sei härter geworden, die Bilanzen blutrot gefärbt, jammert die Modebranche, besonders laut die Luxuslabel. Aber was ist eigentlich so schlecht daran, dass das Businessmodell Gewinnmaximierung auf Kosten der Kunden ausgedient hat? Nein, die Krise ist das Beste, was der Industrie passieren konnte. Endlich tuckert sie nicht mehr satt und zufrieden wie ein Kreuzfahrtdampfer gen Geriatric. Das Los der Stunde lautet: radikale Frischzellenkur oder Untergang.

Eigentlich ist es ganz einfach. Wir wollen Designermode mit dem gewissen Wow-Faktor, die nicht die Welt kostet. Looks, die sich leicht in die persönliche Garderobe integrieren lassen. Mit

denen wir die Nacht durchtanzen und den Alltag meistern können. Dafür wollen wir aber nicht in eine Designerboutique irgendwo am anderen Ende der Welt reisen. Und dann möglicherweise feststellen, dass unser heiss begehrtes Teil in der passenden Grösse leider schon ausverkauft ist. Kein Wunder, verzeichnen gut editierte Designerportale wie Netaporter stetig wachsende Besucher und Umsätze.

## Unelitäres Wunderkind: Wang

Und darum heisst es dieses Jahr «and the winner is»: Alexander Wang. Seine Looks sind so umwerfend jugendlich und hip wie das entwaffnend unelitär rüberkommende Wunderkind aus New York selbst. Wang, ein Absolvent der berühmten Parsons School, ist ein Meister des Backstage-Looks. Also was die Models tragen, wenn sie auf ihren Einsatz auf dem Catwalk warten. Eine Kombination aus abgewetzten Jeans und einem exklusiven Teil vom Designer. Das ist alles sehr jetzt und sehr, sehr cool. Das Beste aber ist Wangs Geschäftsphilosophie. Die lautet: «You pay for what you get» – und nicht für den Hype. Und ja, er verkauft im eigenen Onlinestore.

Am nächsten Morgen auf der Bahnhofstrasse: Vor den H&M der Welt stehen sie sich die Füsse platt für ein Paar Jimmy Choo. Solange Mode über eine so riesige Nachfrage und ein loyales Fanpublikum verfügt, besteht kein Grund zu Sorge. Lang lebe die Mode. Und zwar richtig gut.

DIE AWARD-FEIER SEITE 13

Im Stella Concept Store im Globus an der Bahnhofstrasse Zürich gibt es die Mode von Wang und den anderen Finalisten ab sofort zu kaufen. Infos zu allen Finalisten und Kollektionen: [www.swisstextilesaward.com](http://www.swisstextilesaward.com)



Play Hunter, Stiljägerin,  
amtete als offizielle  
Bloggerin und  
Fotografin am  
Swiss Textiles Award



Das Schweizer  
Nachwuchsmodell Julia  
Saner: Kleid von Swiss-  
Textiles-Award-Gewinner  
Alexander Wang